



Polnisch trifft auf Deutsch, Deutsch trifft auf Polnisch: Das Comenius-Programm der EU bietet Lehrern europaweit die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Aus dem persönlichen Austausch entstehen immer wieder auch echte Freundschaften über alle Grenzen hinweg. Illustration: Svenja Wolf

Lehrer ohne Grenzen

Europa wächst immer mehr zusammen – auch Europas Schulen. Wie unterrichten die Deutschen, wie unterrichten die Polen? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Der Erfahrungsaustausch hilft beiden Schulen, Lehrmethoden zu überarbeiten und zu verbessern. Und voneinander zu lernen. Ein Besuch in der IGS Pellenz.

Die polnische trifft auf die deutsche Sprache – Lehrer treffen Lehrer. Eine bunte Mischung aus verschiedenen Stimmfarben und Akzenten füllt den Klassenraum. Die Übersetzer lassen Sprachbarrieren verschwinden, eine heitere Atmosphäre herrscht, es wird viel gelacht. Bunte Flaggen vermitteln ein Gefühl von Verbundenheit. Und genau das drücken auch die Gesichter aus. „Die Verständigung mit unseren polnischen Kollegen klappt super, und wenn es einmal hakt, gibt es schließlich immer noch die Körpersprache“, erklärt Martina Backmann lachend. Die Schulleiterin der IGS Pellenz aus Plaidt (Kreis Mayen-Koblenz) weiß, dass es manchmal genau das ist, was die Menschen zusammenbringt: sich untereinander zu verständigen, auch wenn die Muttersprache eine andere ist. In einem Halbkreis versammeln sich alle Beteiligten, um allgemeine Probleme aus dem Schulalltag zu besprechen. Die ersten Schlagworte wie Pünktlichkeit, Unehrlichkeit und Ablenkung im Unterricht fallen. Ein Schmunzeln geht durch die Runde: Obwohl sie aus zwei verschiedenen Ländern stammen, sind es doch ähnliche Probleme, die die Lehrer im Alltag begleiten.

Das Zusammenkommen der IGS Pellenz und ihrer Partnerschule Lyzeum Jan Matejko aus Wieliczka in der Nähe von Krakau ist Teil des Comenius-Projekts der Europäischen Union. Ziel ist, dass mindestens zwei Einrichtungen aus zwei verschiedenen Ländern ein grenzüberschreitendes Projekt verwirklichen und dass es zu einer persönlichen Begegnung kommt. Im Mittelpunkt steht der Erfahrungsaustausch.

An erster Stelle steht jedoch der Schüler, da sind sich alle einig. Denn nicht nur Schüler müssen von Lehrern lernen, sondern auch Lehrer von anderen Lehrern. Malgorzata Wozniak, Lehrerin an der polnischen Partnerschule, berichtet, dass es auffällig ist, dass die Jugendlichen in den vergangenen Jahren häufig sehr kurze Sätze verwenden. Sie führt das auf die erhöhte Nutzung des Internets zurück. Die deutschen Kollegen haben Ähnliches beobachtet. Die Lehrer beraten,

wie es möglich ist, Liebe zur Sprache wieder in den Schülern zu verankern. Eine weitere Frage, die die Lehrer beschäftigt, ist: Wie kann man die Schüler heutzutage am besten erreichen? Die Lehrer der IGS Pellenz beispielsweise versuchen, einen engen Kontakt zu ihren Schülern zu halten. Die Brücke zwischen beiden ist hier die Musik. Eine weitere Herzensangelegenheit der IGS Pellenz ist die Gewaltprävention. Martina Backmann sieht das gemeinsame Einüben eines Musicals als Türöffner, um Kindern zu zeigen, wie ein friedliches Miteinander funktioniert: „Musik hat die wunderbare Gabe, unterschiedliche Gedanken und verschiedene Sprachen miteinander zu vereinen.“ Polnische Lieder will sie in Zukunft miteinplanen, um Mobbing und Gewalt entgegenzuwirken und um den Kindern die Chance zu geben, sich auf eine ganz neue Art und Weise aufeinander zuzubewegen. An den Erfolg vorheriger Musicals wie „Die geheimnisvolle Spieluhr“ oder „Pünktchen und Anton“ soll in Zukunft angeknüpft werden – seit mehr als zehn Jahren gibt es die Tradition der Schülermusicals bereits.

Sowohl die polnische als auch die deutsche Schule sind der Meinung,

dass interne Schulgruppen und AGs wichtig für die Schüler sind. Die IGS Pellenz ist in dieser Hinsicht sehr aktiv, und Backmann betont ausdrücklich, dass es weniger um die Noten als um Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft geht. Ein wichtiges Thema ist die Streitschlichtung. Eigens für die Schule wird eine Ausbildung für die Schüler angeboten, um ihnen beizubringen, wie sie ihren Mitschülern und sich ein angenehmes Umfeld schaffen können. Sie erhalten ihren eigenen Sitzungsraum, den sie gestalten können, wie sie es gern möchten. „Es ist sehr wichtig, dass sie ihren eigenen Freiraum und Mitbestimmungsrecht haben. Das Gefühl, gebraucht zu werden, gibt ihnen Selbstbewusstsein“, sagt Martina Backmann.

Um vor allem die jüngeren Schüler zu unterstützen, gibt es die Schulbusbegleiter. Und für die Ausgeglichenheit der Schüler sorgt die „bewegte Pause“. Wem es erlaubt ist, sich in seiner Pause so richtig auszutoben, der wird anschließend im Klassenraum die nötige Ruhe besitzen, sich im Unterricht auf das Geschehen zu konzentrieren, sind die Lehrer überzeugt.

Die polnischen Lehrer nehmen die Erfahrungen der deutschen Kollegen interessiert zur Kenntnis. Auch sie haben zusammen mit ihren Schülern

schon viel Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft in Schulgemeinschaftsgruppen erhalten. So waren sie Gast bei einem Wettbewerb für Rotkreuzgruppen. Auch auf musikalischer Ebene stehen sie den Deutschen in nichts nach. Ein schulinterner Chor bietet die perfekte Möglichkeit, mit der deutschen Schule ein gemeinsames Musikprojekt zu starten.

Im Gespräch mit der polnischen Lehrerin Malgorzata Wozniak und Martina Backmann zeigt sich sehr schnell, dass zwischen beiden auch ein sehr freundschaftliches Verhältnis herrscht. „Uns Polen gelingt es sehr schnell, locker mit fremden Menschen umzugehen und diesen unser Land und unser privates Leben näher zu bringen“, sagt die polnische Deutschlehrerin.

Auffallend ist, wie fließend ihr Deutsch ist. „Ich habe mich immer schon mit vielen Deutschen umgeben, um die Sprache zu festigen“, erzählt sie. Als sie gefragt wird, wie der typische Klischee-Deutsche aus Sicht der Polen aussieht, macht sich ein breites Grinsen in den Gesichtern aller Anwesenden breit. „Die Deutschen sind zu ordentlich und zu laut, sagen wir in Polen“, sagt Wozniak. Lachend fügt sie hinzu, dass sie Ordnung allerdings sehr zu schätzen wisse und es einem im Leben nur helfe, ordentlich zu sein. „Und was das Lautsein angeht, da stehen die Polen den Deutschen in nichts nach.“

Oliver Appel, der Leiter der Schulpsychologie in Rheinland-Pfalz im pä-

dagogischen Leitungssystem, ist von dem Sprachtalent der polnischen Schüler begeistert. Bei seinem Besuch in der Partnerschule in Polen nahm er die Schüler als sehr offen und sprachsicher wahr. Aber auch der persönliche Austausch mit seinen polnischen Kollegen und dem Land hat ihm sehr zugesagt. Die Begeisterung für neue Sprachen wird den polnischen Schülern in der Zukunft sicher zugutekommen, denn laut Wozniak ist die Situation der deutschen Sprache heute nicht nur besser, sondern sie verbreitet sich auch auf dem polnischen Arbeitsmarkt immer mehr.

In der Zukunft soll sich der Austausch zwischen den beiden Schulen über die Lehrerebene hinaus erstrecken. Die Schüler sollen mehr in den interkulturellen Austausch eingebunden werden. Die Lehrer sind sicher, dass das Verständnis für ausländische Mitmenschen erst durch das Kennenlernen des Lebensraums, Sprache und Kultur des anderen wachsen kann. So soll für die deutschen Schüler auf jeden Fall ein Besuch in Auschwitz auf dem Programm stehen: Die Vergangenheit soll nicht vertuscht, sondern immer im Hinterkopf behalten werden. Der Schulleiternbeirat der IGS Pellenz war einstimmig von dem Angebot eines deutsch-polnischen Austauschprogramms begeistert, und die Chancen stehen gut, dass in naher Zukunft auch die deutschen auf polnische Schüler treffen werden, erzählt die Rektorin.

Die polnischen und deutschen Lehrer haben es den Schülern vorgelebt. Sie kamen als Fremde zusammen und gingen als Freunde auseinander. Diese Freundschaft reicht über Landesgrenzen hinaus und verbindet zwei Länder miteinander. Beide Seiten wollen nicht stehen bleiben, sondern sich nach vorn bewegen. Eigene Methoden wollen sie mit denen der anderen abgleichen, um die bestmögliche Lernbasis für ihre Schüler zu schaffen. Und dabei Vorbild für die Schüler sein: „In Zukunft wird es immer wichtiger sein, dass man in der Lage ist, auch mal über den Tellerrand hinauszuschauen“, sagt Martina Backmann.

MERLE SIMON

Die IGS Pellenz führt das Musical „Die geheimnisvolle Spieluhr“ vom 21. bis 23. November im Forum Polch auf. Infos im Internet: www.die-geheimnisvolle-spieluhr.de

„In Zukunft wird es immer wichtiger sein, dass man in der Lage ist, auch mal über den Tellerrand hinauszuschauen.“

Martina Backmann, Rektorin der IGS Pellenz

Unterm Strich

Das Comenius-Programm

Austausch Das Comenius-Programm wurde 1997 von der EU gestartet und bietet Schulen innerhalb Europas die Chance, zusammenzuarbeiten und Kontakte zu knüpfen. Im Mittelpunkt steht dabei der Erfahrungsaustausch. Für die Lehrer gibt es die Möglichkeit, Schulsysteme eines anderen Landes bei einem Austausch kennenzulernen. Ziel ist es, den Herausforderungen der Globalisierung zu begegnen und pädagogische Ansätze und Schulverwaltungssysteme zu verbessern. Zudem wird das Fremdsprachenlernen der Schüler gefördert und damit deren Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt gesteigert. An diesem Projekt können alle teilnehmen, die am Bildungsprozess der Schule mitwirken. Das sind zum Beispiel die Lehrer, Schüler, schulpsychologische Dienste sowie Universitäten und Lehrerbildungseinrichtungen.



Viele Gemeinsamkeiten stellen die polnischen und deutschen Lehrer bei ihrem Austausch fest: Unaufmerksam sind Schüler in Polen wie in Deutschland.